



Montag, 20. April 2009 – Kolomanisaal des Stiftes Melk

„Hollerblia!“

Hochwürdigster Herr Abt! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Frau Sektionschefin! Frau Bezirkshauptmann! Herr Bürgermeister!

Sie trinken doch gewiss gerne Hollerblütensaft?!

„Vor dem Holunder muss man den Hut ziehen oder sich verneigen“, sagte man früher. Holunderfrüchte sind entzündungshemmend und verbessern die Hell-Dunkel-Adaption des Auges. Liebevoll nannte man den Holunderstrauch „Unseres Herrgotts Apotheke“ und meinte, dass man gesund wird, wenn man in seinem Schatten schläft.

Der Hl. Koloman – Namensgeber für diesen wunderschönen Saal – schläft seit fast 1000 Jahren unter einem Holunderbaum in Stockerau. Auf diesem wurde er als vermeintlich böhmischer Spion aufgehängt, nur weil er der Legende nach als irischer Königsohn auf der Pilgerreise nach Jerusalem anders sprach und anders gekleidet war.

Wunder ereigneten sich rund um den Holunderstrauch und hielten die Verehrung dieses Patrons des Stiftes und der Stadt Melk bis heute aufrecht. Noch immer werden dem Hl. Koloman Kunstwerke, Literatur und Musikstücke gewidmet. In einer Zeit, wo das Hören aufeinander schwer geworden ist, ist er ein aktueller Heiliger: Wer anders ist, wer anders aussieht, wer anders spricht, macht sich verdächtig, macht Angst, wird Opfer des Vorurteils.

Böhmische Spione werden heute nicht mehr gehängt, geben höchstens noch dem PROFIL Profil. Wer nicht integriert ist, der ist ein Troublemaker und bildet eine Gefahr fürs Ranking – nicht nur in der Schule.

An der PH NÖ wurde vorige Woche eine Lehrgang für „interkulturelle Mitarbeiter“ eröffnet – das sind Menschen mit nicht deutscher Muttersprache, die an Volksschulen mithelfen werden, Fragen der Migration mit Kindern und ihren Eltern zu stellen und Probleme zu lösen. Ihr politisches Tun ist das „Yes, we can!“ Europas gegen die „Verstrachelung“ der Gesellschaft.

Ihre und unsere SchülerInnen werden die Identität unseres Landes Österreich prägen, zwischen jener Stiege von Mauthausen und dem Blick vom Kolomanihof des Stifts auf die Donau; zwischen Thomas Bernhards „Jagdgesellschaft“ und der Inschrift über der Benediktinshalle „ABSIT GLORIARI NISI IN CRUCE“ (= Es sei fern, sich

zu rühmen außer im Kreuz), – verbunden mit den „zukunftsreichen“ Bergen, Flüssen und Domen unserer Bundeshymne.

Mein herzliches Grüß Gott Ihnen allen hier im Raum, allen voran den schulpädagogisch Verantwortlichen des eLearning-Clusters – mein aufrichtiges „Danke“ für ihre österreichweite Netzwerk-Arbeit: Während heute die Schuldiskussion nicht nur entzweit, vielmehr top-down „ent-zweiundzwanzigt“, gilt hier herinnen bottom up: Dieser Cluster entzweit nicht, er verbindet!

In der Astronomie bezeichnet man als Cluster ein Gebiet erhöhter Dichte von Sternen. Vor 4 Tagen wurde in diesem Raum die Ausstellung „1000 Jahre Astronomiegeschichte“ unter dem Motto „Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes“ (nach Psalm 19,2) eröffnet: 400 Jahre nach Galileis Teleskop-Blick auf den Sternenhimmel, 1000 Jahre nach Koloman, im Internationalen UNESCO Jahr der Astronomie 2009.

In der Musik steht das Wort Cluster für ein Klanggebilde, dessen Töne nahe beieinander liegen und im Zusammenwirken harmonisch klingen.

In der Literatur ist das Cluster-Verfahren eine Methode des „Kreativen Schreibens“.

Und im Windows-Sprachgebrauch gilt: Je größer die Cluster, desto weniger Verwaltungsaufwand für Dateien und umso geringer die Fragmentierung.

Diese Tagung unter dem Mantel Kolomans sei ein kreativer Beitrag defragmentierenden Zusammenrückens zu den eigentlichen Fragen von Bildung und Schule. Ihr Thema „Individualisierung durch eLearning“ soll Wegbereiter sein gegen die zeithörig kollektive Verunglimpfung von LehrerInnen durch das „Web.Doppelnull“ des Herrn Dichand und seiner Claqueure.

Web 2.0 dagegen – wir werden hoffentlich übermorgen von Herrn Hartmann aus Bern über den didaktischen Umgang Fachliches hören – verbindet die interaktiven Elemente des Internets zu jenem kollaborativen Lernen, das Dorninger & Schrack – ganz „eCool“ – „Futurelearning“ genannt haben.

Vor fünf Tagen spielte in der Carnegie Hall das erste im Internet zusammengestellte Orchester sein erstes Konzert – über 3000 Musiker haben sich via You-Tube dafür beworben, 90 wurden ausgewählt, sie probten zusammen nur über das Web. Die Internet-Seite ist schon vor dem Konzert mehr als 15 Mio. mal besucht worden.

Was wird auf uns zukommen, wenn mehr Uploads und Edits verfügbar werden?! Das schabende Geräusch von Kreide auf einer Tafel kann man heute auch schon als Blog hören – wann werden wir sagen: nur noch?

Individualisierung – die Schule entdeckt den einzelnen Schüler. Gesamtschul-Denken von gestern hieß: Je größer der Unterschied, desto geringer die Unterscheidung. Machen wir alles gleich.

Individualisieren, heute zunehmend „Personalisieren“ benannt – als „Futurelearning“ für morgen kann es nur

heißen: Je größer die Unterscheidung, umso geringer der Unterschied. Machen wir alles anders.

Der Holunderstrauch ermöglichte es dem Menschen vor 4000 Jahren, die erste Maschine zu erfinden – zum Durchbohren mit Steinwerkzeugen als Stiel. 4000 Jahre später werden LehrerInnen angebohrt – nicht immer mit Stil.

LehrerInnen sind viel besser als ihr Ruf – wenn man sie lässt!

Ihrer Tagung wünsche ich viele Hollerblüten – im Frühling von Melk!

---